



Pferde statt Kühe. Viel Auslauf und soziale Kontakte stehen im Mittelpunkt der Pferdehaltung, die Bieris in ihrem Aktivstall pflegen.

Bilder: Urs Baumann

Erst drei Wochen offen und schon ausgebucht

MÜHLEDORF Mit ihrem Stall für Pensionspferde und der hofeigenen Futterproduktion erfüllt die Bauernfamilie Bierl Vorgaben, welche Hobbypferdehalter in Bedrängnis bringen.

Der Aktivstall Bierl wurde erst vor drei Wochen eröffnet. Nach Kunden mussten sie nicht suchen, denn Pferdehaltung liegt voll im Trend. «Werbung machen wir keine», sagt Stephan Bierl. Der 34-jährige gelernte Schreiner und Bauer führt den ehemaligen Landwirtschaftsbetrieb zusammen mit Ehefrau Regina und seiner Mutter Nelly. Söhnchen Mika ist erst drei Monate alt und bereits an Pferde gewöhnt. Der Kleine zuckt nicht einmal mit der Wimper, als ihn eines beschnuppert und andere um ihn herumgaloppieren.

1,5 Hektaren Land, die von der Landwirtschaftszone in eine Zone für Sport und Freizeit überführt wurden, über 20 Pensi-

onspferde und -ponys, eine hofeigene Futter- und Strohproduktion von fast 100 Prozent – damit würde die Familie Bierl aus Mühleldorf die Bestimmungen der neuen Raumplanungsverordnung bereits heute erfüllen (siehe Zweittext).

Keine Kühe mehr

Wie ist die Familie auf das Pferd gekommen? Die drei sehen sich an, dann sagt Stephan Bierl: «Wir haben von Mastschweinen, Hühnern über Schafe bis Ziegen oder sogar Spezialkulturen alles geprüft.» Bei den Pferden waren sie sich einig: «Wir mögen Pferde und waren überzeugt, dass das klappt.» Vor drei Jahren schafften Bierls die Milchkuhe ab, dann die Mastkuhe und Rinder. Hinter diesen Veränderungen stehen auch gesundheitliche Probleme des Betriebsleiters. Dessen beide Arme und eine Hand sind wegen schwerer Unfallverletzungen viele Male operiert worden. Das Melken wurde für ihn immer beschwerlicher. Um die Tierschutznormen einzuhalten, hätte der Kuhstall umgebaut werden müssen. Das liessen Bierls bleiben

und haben neben dem Bauernhaus ein neues Stallgebäude erstellt. Darin sind Einzelboxen, die flexibel für ein bis vier Pferde genutzt werden können, ein grosser Laufstall. Ein Aufenthaltsraum für die Pferdebesitzer befindet sich noch im Bau. Eben fertig erstellt ist eine Heuanlage. Dort können die Pferde selbstständig hingehen und vom hausgemachten Heu so viel fressen, wie ihr Chip zulässt. Die Tiere haben viel Platz und können sich in der Gruppe bewegen. Sie wurden alle gleichzeitig am selben Tag auf den Platz gelassen. «Das soziale Gefüge untereinander hat sich sofort eingespielt», sagt Regina Bierl. Nur zwei Hengste sind im Moment einzeln gehalten, weil sie sich wegen rössiger Stuten stritten.

Auch gezweifelt

«Es gab Leute, die versuchten, uns Angst zu machen. Sie sagten, dass das nicht funktionieren wird», sagt Stephan Bierl. Die Rösselerfamilie Rupp aus Fahrni, die schon länger einen Aktivstall betreibt, sei aber mit Rat und Tat zur Seite gestanden. «Trotzdem haben wir uns gefragt, ob uns überhaupt jemand ein Pferd bringen wird.» Auch die Frage, ob die Gruppenhaltung klappt, hat

die Familie beschäftigt. Trotzdem zog sie das Projekt Aktivstall mit Pensionspferden durch und beantragte bei der Gemeinde eine Umzonung von Landwirtschafts- in Sport- und Freizeitzone. Das fiel glücklicherweise mit der anstehenden Ortsplanungsrevision von Mühleldorf zusammen und klappte.

Grosse Nachfrage

Die Nachfrage nach Pensionsplätzen ist gross. Bei der Eröffnung waren schon 15 Pferde angemeldet, weitere folgten. Stall und Laufhof sind für 22 Tiere konzipiert. Misten und Füttern schafft Stephan Bierl alleine. Meist hilft ihm seine Mutter Nelly dabei. Ehefrau Regina ist vorläufig mit dem Baby ausgelastet. Schon bald wird die Lebensmittelingenieurin aber wieder in ihren Beruf einsteigen und für einen Zusatzverdienst sorgen. Noch fliessen Direktzahlungen in den Betrieb, unter anderem für tiergerechte Haltung. Um die Schulden zu tilgen – die Investitionskosten will sie nicht nennen –, setzt die Familie auf eine gute Auslastung der Pensionsplätze. Diese kosten pro Pferd und Monat 729 Franken. Für mehrere Tiere hat ein Halter Rabatt.

Laura Fehlmann



Regina, Mika, Nelly und Stephan Bierl im Laufhof.

RAUMPLANUNG

Bald nur noch zwei Pferde für Hobbyrösseler?

Künftig sollen Hobbypferdehalter nicht mehr als zwei Pferde halten können, so will es die neue Raumplanungsverordnung, die noch bis Ende Monat in der Vernehmlassung ist. Von den neuen Vorschriften betroffen wären schweizweit etwa 3000 Kleinbetriebe und 5000 Nichtlandwirte. Dagegen soll es in der Landwirtschaftszone künftig möglich sein, Pensionspferde zu halten und deren Besitzern eine Infrastruktur inklusive Reitplatz zu bieten. Allerdings muss es sich um bereits existierende landwirtschaftliche Betriebe handeln (siehe Haupttext.)

Vonseiten der Pferdehalter und -organisationen hagelt es nun Vernehmlassungseingaben. André Stalder vom Bernischen Pferdezuchtverband sagt: «Der

Bau von Ausläufen wird zwar für das landwirtschaftliche Gewerbe einfacher, aber für kleine, neu unter Hobbypferdehalter fallende Betriebe gibt es eindeutige Verschärfungen.» Die Verordnung lasse einiges im Unklaren, etwa ob bestehende Betriebe gleich viele Pferde halten dürfen wie vorher. «Eine Garantie für die Besitzstandswahrung gibt es nur für Bauten und Anlagen, nicht aber für die Anzahl Pferde», erklärt Stalder.

Dazu Doris Kleiner, Sekretärin des Verbandes schweizerischer Pferdezuchtorganisationen (VSP): «Diese Verordnung würde die Haltung von Sport- und Freizeitpferden in der Landwirtschaftszone stark einschränken.» Dabei wollte die Motion von CVP-Nationalrat Christophe Darbellay,

die er 2004 eingereicht hatte, Erleichterungen erreichen. Zehn Jahre später stehen nun Veränderungen an, die die Rösseler-Szene in Aufruhr versetzen. «Es ist absolut nicht im Sinne des Gesetzes, mehr als 3000 Landwirtschaftsbetriebe mit Pferdehaltung zu Hobbybetrieben zu degradieren. Die Verordnung präzisiert nicht explizit, dass Pferdehaltung und -zucht in einem Landwirtschaftsbetrieb als zonenkonforme Aktivität gilt», kritisiert der VSP in seiner Eingabe, hinter die sich auch der Schweizerische Bauernverband stellt.

Thomas Kappeler, Chefjurist des Bundesamts für Raumentwicklung, versteht die Aufregung nicht. «Diese Verordnung hat keine rückwirkende Kraft», versichert er. Wer heute eine Bau-

bewilligung für Bauten und Anlagen habe, die der Pferdehaltung dienen, müsse nichts abreißen und könne auch seine Tiere behalten. Der Besitzstand sei garantiert. «Hingegen werden die Anforderungen an Einzonen erhöht», erklärt Kappeler weiter. Eine Landwirtschafts- in eine Sport- oder Freizeitzone umzuziehen, sei schon heute äusserst schwierig und werde inskünftig nicht einfacher. Ein Pensionspferdestall sei nur für Landwirtschaftsbetriebe einer gewissen Grösse möglich, die mindestens 50 Prozent des Futters selber produzieren. In Stein gemeisselt sei aber noch gar nichts, weil aufgrund der Eingaben im Vernehmlassungsverfahren durchaus noch Änderungen möglich seien. lfc